

Was will das Museum?

„Wer seine Wurzeln vernichtet,
kann nicht wachsen“

Friedensreich Hundertwasser

Unter diesem Leitmotiv verfolgt das Kindergartenmuseum das Ziel, die Geschichte der familienergänzenden Kindertagesbetreuung in ihren unterschiedlichen Formen wie Kindergarten, Kindertagesstätten, Elterninitiativen, Kinderkrippen, Hort, OGS für die Nachwelt zu sichern und zu präsentieren. Damit will das Museum „im Blick zurück zugleich den Blick nach vorn“ ermöglichen und damit wichtige Anregungen vermitteln für die zukünftige Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Wussten Sie,

- dass die Weltraumfahrt den Kindergarten in Westdeutschland beeinflusst hat?
- dass der Zollstock, die Normschrift der technischen Zeichner und auch die moderne Architektur maßgeblich durch Friedrich Fröbel und seine Konzepte der Kleinkindpädagogik beeinflusst worden sind?
- dass die Abhörtechnik der Geheimdienste letztendlich aus Weiterentwicklungen Fröbelscher Ideen und Praktiken für sein Kindergartenmaterial entstanden ist?

Antworten zu diesen und vielen anderen Fragen finden die Besucherinnen und Besucher in unserem Museum.

Führung mit Spielerlebnis

Unsere Führungen durch das Kindergartenmuseum umfassen zwei Abschnitte und dauern deshalb insgesamt zwei Zeitstunden. Nach einer Einführung über die Lebensbedingungen von Kindern vor Errichtung der ersten Betreuungsanstalten wird in einem Rundgang durch das Museum die über 200-jährige Geschichte der öffentlichen Kinderbetreuung veranschaulicht und zugleich eine Verbindung zu den aktuellen Fragen des heutigen Aufwachsens junger Menschen in unserer Gesellschaft hergestellt. Im zweiten Abschnitt laden wir dazu ein selbst aktiv zu werden und zu erleben, welche erstaunliche Fülle kreativer Erfahrungen und Förderungen für den Kindergarten im Laufe der Zeit entwickelt worden ist, sei es im Bauen oder im Falten und Gestalten.

Gerne stellen wir eine individuelle Führung zu speziellen Themen zusammen. Es bietet sich an, eine Fachveranstaltung mit einer Fachführung zu verbinden.



Das Museum kommt in den Kindergarten

„Heute haben wir Museumstag im Kindergarten“ rufen die Kinder der Kindertagesstätte. Das Kindergartenmuseum kommt – tatsächlich. Bepackt mit zwei Koffern voll mit Spielzeug aus den letzten 100 Jahren kommen zwei Pädagogen aus dem Vorstand des Trägervereins des Kindergartens in die Tageseinrichtung für Kinder und verwandeln für zwei Stunden die Turnhalle in ein Museum.

Alle mitgebrachten historischen Spielsachen können von den Kindern ausprobiert und bespielt werden. Vorsichtig hantieren die Kinder mit den Spielen, Fahrzeugen, Bauklötzen und Puppen. Die schweren Rollschuhe aus Eisen werden an die Füße geschnallt und ausprobiert. Bilderbücher werden angeschaut und vorgelesen.

Eltern und Großeltern kommen dazu und spielen mit. Sie erinnern sich an die eigene Kindergartenzeit und können den Kindern etwas dazu erzählen.

Unterstützen Sie uns

Rechtsträger des seit 2004 bestehenden Kindergartenmuseums NRW ist der im Jahre 1994 gegründete gemeinnützige Verein „Kindergartenmuseum e.V.“, der ausschließlich ehrenamtlich geführt wird.

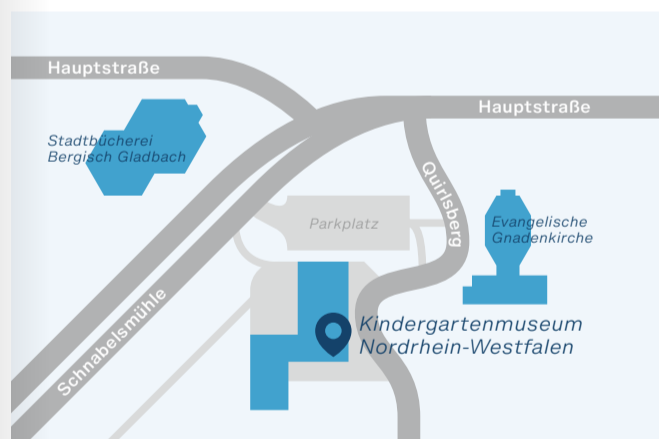
Spenden

VR-Bank Bergisch Gladbach
IBAN: DE87 3706 2600 3614 2170 13
BIC: GENODED1PAF
Spenden sind absetzbar!

Gefördert durch



Das Kindergartenmuseum NRW



Gestaltung: Thurm Design, Bergisch Gladbach

Öffnungszeiten

dienstags von 10 bis 13 Uhr
Gruppenführungen nach Vereinbarung
(außerhalb der Öffnungszeiten)

Eintritt

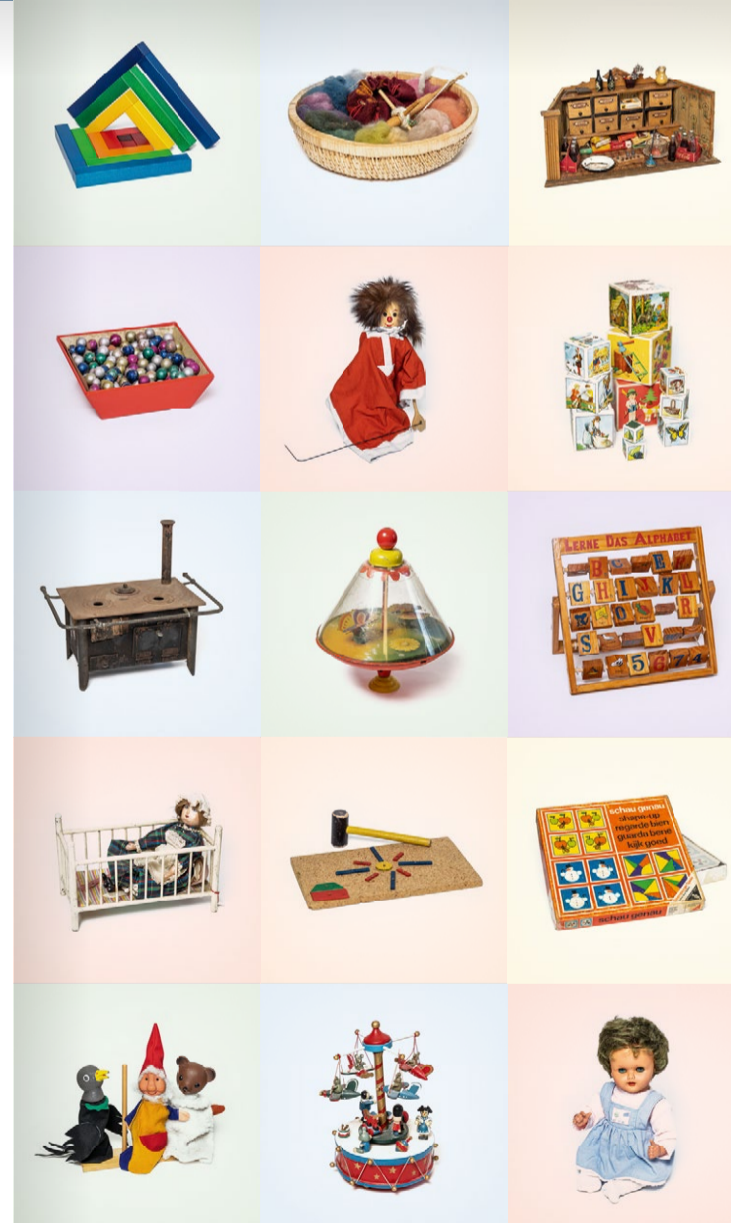
Erwachsene 4,- €
Kinder (4. bis 14. Lebensjahr) 2,- €

Führungen

Führungen (für max. 15 Personen pro Rundgang) durch das Museum müssen angemeldet werden. Je Führung wird zusätzlich zum Eintrittspreis eine Pauschale von 40,-€ erhoben. Gruppen bis maximal 6 Personen zahlen pauschal für Eintritt und Führung 60,-€.

Kindergartenmuseum NRW

Quirlsberg 1
51465 Bergisch Gladbach
02202 - 24 36 40
info@kindergarten-museum.de
www.kindergarten-museum.de



1 Flur und Reggio-Pädagogik

Das rund 200 m² große Museum betritt man ebenerdig durch einen langen Ausstellungsflur mit großen Wandtafeln und Bildern zur frühen Kinderbetreuung und -pflege vom 18. bis 19. Jahrhundert.

Reggio Pädagogik (Loris Malaguzzi 1920–1994): In der Flurnische wird die Reggio Pädagogik in Form eines Ateliers anschaulich präsentiert.

2 Veranstaltungsraum

Dieser Seminar- und Sonderausstellungsraum ist bestückt mit Vitrinen, Regalwänden und ca. 20 Sitzplätzen um 2 Tische. Er ist der zentrale Treffpunkt für eine Einführung in die Museumsschwerpunkte. Da dieser Raum ausgestattet ist mit einer Teeküche, Leinwand und Flipchart, kann er auch für Fortbildungen oder Konferenzen angemietet werden.

3 1970er Jahre

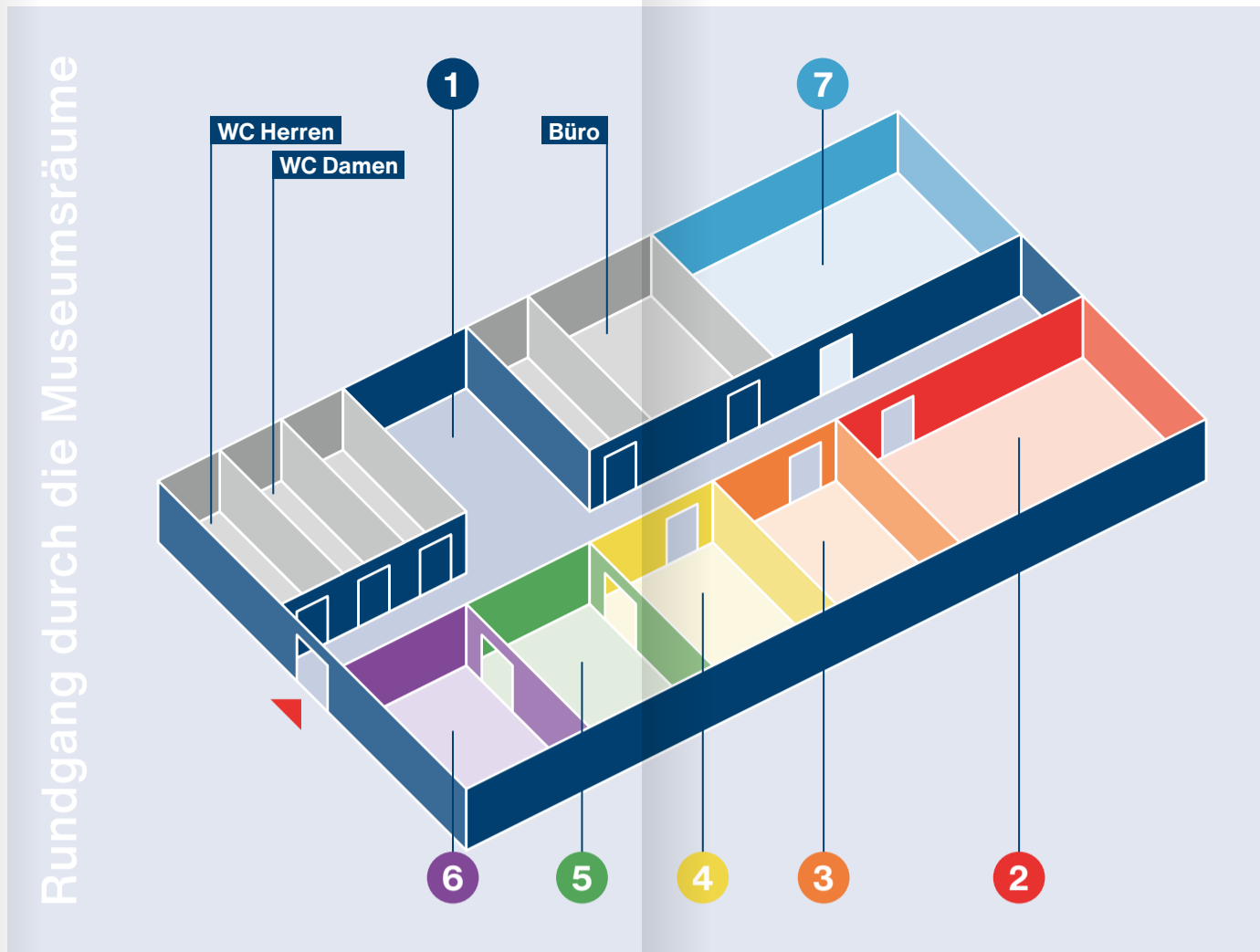
Der Kindergartenraum der 70er Jahre ist ausgestattet mit original Möbeln, Büchern, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien im klassischen Raumteilungsverfahren nach M. Schorl und M. Schmaus: Bau-, Spiel-, Puppen- und Lesecke ist für Erwachsene und Kinder ein Highlight mit hohem Erinnerungspotential. Wandtafeln verweisen auf die pädagogische Neuorientierung an der Lebenssituation der Kinder und den entsprechenden Veränderungen in den 1970er Jahren.

4 Krippe

Original sind nach der Wende aus einer Krippe in der DDR Möbel, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien aus den 70er und 80er Jahre zu betrachten, zu dem auch ein Krippenwagen für 6–10 Kindern gehört. Im Vergleich zum Westen hatte die Krippenerziehung in der DDR einen hohen Stellenwert, um Frauen nach der Geburt den schnellen Wiedereintritt in die Berufstätigkeit zu ermöglichen und die Kinder ab 8 Wochen von spezialisierten Krippenerzieherinnen ideologisch besser beeinflussen zu können. Erst in den 1980er Jahren entstand in NRW die Sonderform: „Kleine altersgemischte Gruppe“, in der neben den Kindergartenkindern auch Kinder ab 4 Monaten aufgenommen werden konnten.

Emmi Pikler (1902–1984):

Die Pikler Pädagogik zeichnet sich durch ein empathisches, beobachtendes und kooperatives Verhalten der Erwachsenen aus. Sie stützt sich auf die drei Grundsäulen: beziehungsvolle Pflege – freie Bewegungsentwicklung – freies Spiel.



5 Pädagogen

In diesem Raum werden die drei bekanntesten pädagogischen Konzepte der Kleinkindpädagogik von Fröbel, Montessori und der Waldorfpädagogik mit ihren didaktischen Spiel- und Arbeitsmaterialien vor- und gegenübergestellt. Grundlage der pädagogischen Arbeit aller drei Pädagogen war die selbständige Erfassung des Materials mit der das Kind in die Lebenswelt der Erwachsenen eingeführt werden sollte. So entwickelte F. Fröbel seine 29 Spielmöglichkeiten für Kinder, Maria Montessori ihr Arbeits- und Sinnesmaterial nach bestimmten physikalischen Eigenschaften geordnet. In der Waldorfpädagogik nach R. Steiner wurde die Arbeit mit Naturmaterialien in den Vordergrund gestellt, um den Kindern kreative Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten. In Vitrinen finden Sie anschaulich eine breite Palette dieser Spiel-, Arbeits- und Beschäftigungsmaterialien.



6 Ausbildung

Mit dem ersten Kindergarten von Friedrich Fröbel stellte sich die Frage nach einer ausgebildeten, pädagogischen Fachkraft zur Pflege und Erziehung von Kindern. Als reiner Frauenberuf wurden die Kindergärtnerinnen zunächst in privaten oder kirchlichen später staatlichen Berufsfachschulen ausgebildet. Es entstand über die Jahre ein Ausbildungskonzept mit schulischen Fächern begleitet von praktischer Hospitation und der Übernahme von Verantwortung vor Ort, das bis heute in dieser Form praktiziert wird.

Daneben finden die Besucher Informationen über die Erzieherrolle im Nationalsozialismus mit dem Schwerpunkt der Volksgemeinschaftserziehung und über die pädagogische Neuausrichtung der Erzieherausbildung in den 1970er bis 1990er Jahren unter der neuen Einbeziehung des männlichen Erziehers und dem noch aktuellen Ziel, die Ausbildung an einer Fachhochschule mit internationaler Anerkennung zu absolvieren.

7 Schätzchenraum

Für das Spiel und die Kinderbeschäftigung zu Hause bot die Industrie vielfältige Materialien im letzten Jahrhundert an, die in diesem Raum zu finden sind: Puppen, Stofftiere. Puppenstuben Puppenwagen, Bilderbücher, Brett- und Tischspiele etc. Auch hier kommt so mancher Besucher ins Schwärmen. Allerdings waren diese weitestgehend den Kindern des Bürgertums vorbehalten und erst das Konzept des Kindergartens beinhaltet, dass alle Kinder davon profitierten.